



Nummer

57.

Freitag,

7. März 1817.

T ä u s c h u n g.

Aus der liederreichen Kehle  
Hauchte mir im Jenner schon  
Durch den Käfig Philomele  
Leisen, aber süßen Ton.

Ach! sie fühlte Frühlingswonne,  
Lau war ja die Zimmerluft,  
Und ans Fenster schien die Sonne,  
Und empor stieg Blumenduft.

Er stieg aus Vanillenstöckchen,  
Neseda, Geranien,  
Rosen, Hyacinthenstöckchen —  
Und sie sah die Täuschenden.

Willst du mir so zeitig spenden,  
Sprach ich, liebe Nachtigall?  
Wirst du nicht dann früher enden  
Deiner Lieder Zauberschall?

Laß mich immer früh beginnen,  
Flüsterte die Holde mir:  
Nichts verlier' ich, nur gewinnen  
Kann ich dadurch, Freund, bei dir.

Nach dem Frühling sehnt im Winter  
Dein Herz, wie das meine, sich.  
Gern wohl täuscht' ich dich nicht minder,  
Als hier die Umgebung mich.

Und so flötete sie weiter,  
Und ein voller Frühling war  
Um mich. — Eine Himmelsleiter  
Beut uns oft die Täuschung dar.

S — v.

D i e S ä n g e r i n.

(Fortsetzung.)

3.

Man gähnt zum drittenmal.

Im ersten Kapitel hatte ich die Verschleierte gähnen sehen, als sie zu mir trat in den Planken, wahrscheinlich hatte sie den Wallenstein nicht recht verstanden. Im zweiten Kapitel gähnte sie abermals, als ich mich länger mit der Alten unterhielt, denn sie mochte lange Weile haben (der Leser vielleicht mit ihr). Und jetzt gähnte sie zum drittenmal, als ich vom Stall eintrat, wo ich meinen Rappen selbst versorgt hatte, nach edler Reiter-Sitte, denn die Schokolade wollte lange nicht fertig werden, und der Appetit sah ihr leibhaftig aus den Augen.

Die lange Weile, Weibernengier und männliche Wisflust trieben uns bald zu Erzählungen aus unserm Leben. Schon nach einer Viertelstunde wußten die Damen, daß ich ein Erzschwabe bin, aus der Paradiesesgegend am Bodensee, daß ich aus meinen Fenstern den Kofnitzer Dom, den See, Reichenau und Hohentwilt mit ihren zehn Schwestern übersehen konnte, daß mein Vater ein wackerer Haudegen nach lan-